

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873

1.4.1873 (No. 77)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 1. April.

Nr. 77.

1873.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl. durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelber frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Telegramme.

Wien, 29. März. Der Verfassungsausschuss hat die Vorlage der Regierung, betr. die zeitweise Einstellung der Wirksamkeit der Geschworenengerichte, mit den zu S. 1 von Carnet formulierten Punkten, wonach die Einstellung im Wege der Verordnung längstens für ein Jahr verfügt und nicht verlängert werden kann und sofort auszuheben ist, sobald eines der beiden Häuser des Reichstages es verlangt, angenommen. Die Fürstin Karageorgewitch, Gemahlin des Fürsten Alexander Karageorgewitch, ist heute Abend gestorben.

Barcelona, 29. März. Zwei Boten trafen aus Berga ein, welches von Karlisten eingeschlossen und schnelle Hilfe bittet. Der hiesige „Diario“ spricht die Befürchtung aus, daß alle kleinen besetzten Plätze den Karlisten nicht widerstehen möchten, da letztere mit Geschütz versehen seien.

Baigertha, 30. März. Berga ist von den Karlisten genommen, die wie bei Ripole Petroleum verwenden und die Häuser anzuzünden. Für baldiges Erscheinen wird hier erwartet.

Deutschland.

Stuttgart, 29. März. Die tumultuarischen Vorgänge der drei vorhergehenden Nächte haben sich gestern nicht mehr wiederholt, obgleich, aber wohl besser gefast, weil die Polizei sich mehr passiv dabei verhielt. Stadtreiter, Feuerwehrcorps und Schützengilde, unterstützt von einer Anzahl Gendarmen, Landjäger bei uns genannt, hatten den Hauptaufseherdienst übernommen, während starke Militärpatrouillen die entfernteren Stadttheile durchzogen. So weit sich bis jetzt übersehen läßt, war die Hauptaufregung zunächst gegen ein paar jüdische Kleiderhändler gerichtet, von denen einige längst den Born der vorzugsweise bei ihnen einkaufenden Volksklassen auf sich geladen haben. Das dadurch heraufbeschworne Gewitter entlud sich sodann über den Hauptpart der Polizisten, gegen welche schwere Beschuldigungen nach vielen Seiten hin im Umlaufe sind. So viel ist sicher, daß dieses Institut in allen Klassen der Bevölkerung Segner hat, mit wie viel Recht oder Unrecht, mag auf sich beruhen bleiben. So viel ist aber klar, daß seine jetzige Einrichtung auf die Dauer nicht mehr haltbar ist, wenn ähnlichen oder wohl gar noch ärgeren Ausbrüchen für die Zukunft vorgebeugt werden will.

Die Polizei in städtischer Verwaltung ist eine Errungenschaft aus dem 18. Jahrhundert. Zuvor war sie in den Händen des Staats und die Stadt leitete hiezu den höchst mäßigen Zuschuß von etwa 7000 fl. jährlich. Heute wird sie die Stadt nicht viel unter dem zehnfachen Betrag kosten, wenn Alles was drum und dran hängt, dazu gerechnet wird. Von nun an wird sie aber noch viel mehr kosten, wenn die Mannschaft um eine namhafte Zahl vermehrt werden sollte, was unumgänglich notwendig ist, nachdem sich in diesen Tagen herausgestellt hat, wie unzulänglich ihr gegenwärtiger Stand ist. Mit der Vermehrung allein wird aber schwerlich viel geholfen sein, wenn nicht eine völlig neue Organisation des Korps auf militärischem Fuß mit strommer Disziplin damit verbunden wird. Unsere Polizeivorschriften sind mangelhaft und streng, aber so lange der Polizist Rücksicht auf gemeinverträgliches Vorgehen und deren Anhang bis ins letzte Verwandtschaftsgrad zu nehmen hat, so lange er, der strengen Ueberwachung entzogen, mit Schenkwirthen und andern aus tägliche Brod Bezug habenden Gewerblenten zu eng verhängt ist, kann von einer strikten Handhabung der gegebenen Vorschriften nicht die Rede sein. Bei kleinsten Verfehlungen, namentlich von Dienstmädchen, wird zwar eingeschritten und gestraft, wenn aber in später Nacht in Wirtschaften oder auf den Straßen Trakelei, oder geraucht wird, wenn Kutscher und Fuhrleute durch fortwährendes Beischenthalten, minder robuste Naturen fast zur Verzweiflung bringen, wenn Kinder durch belästigende Spiele das Passiren von manchen Straßen belästigen, ja selbst gefährlich machen u. s. w. Da hören und sehen die Polizisten in der Regel nichts. Ist es daher zu verwundern, daß sie nicht in dem Ansehen stehen, wie es unumgänglich notwendig ist, wenn sie getrene Hüter des Gesetzes sein wollen? Diesem Mangel an Respekt ist, neben dem Widerwillen gegen verhasste jüdische Persönlichkeiten, die Fortdauer des Karwollens zuzuschreiben, dessen Spitze schließlich gegen die Polizei gerichtet war, während Militär- und Landjäger beinahe überall mit Hoch empfangen wurden. Für ersteres nahm die Volksmasse förmlich Partei, weil sie es sich nicht nehmen läßt, daß der Soldat, durch welchen die ganze Affäre entstand, von Polizisten auf eine Weise behandelt worden sei, die, wenn die Untersuchung das Gerücht bestätigen sollte, nicht stark genug gerügt werden könnte. Die Steinwürfe, welche selbst in der Nähe hochgestellter Militär- niedrigen, garter nicht diesen, sondern den Polizisten in ihrer Nähe. Noch immer dauern die abendlichen Scherheitsmaßregeln fort und sollen erst am Montag Nacht ihr Ende erleiden.

Den militärischen Seite begünstigt man sich mit Konjungen eines Bataillons und Patrouillen von Abtheilungen der Reservebrigade der Infanterie und Reiterei. Wenn auch noch fortwährend nächtliche Verhaftungen vorkommen, so scheitern diese meist muthwillige und reitende junge Leute, denen es Späß macht, in den sternenklaren Nächten durch die Straßen zu bummeln. Gatten wir Regenwetter, so wäre Alles längst aus.

Das Erbreehen und Blüthen des Lebens eines jüdischen Kleiderhändlers in nächster Nähe des Herdes des Karwollens ist übrigens ein warnender Fingerzeig, welche Elemente sich ungenügend in öffentliche Kundgebungen mischen, und man hofft, daß derselbe in maßgebenden Kreisen nicht übersehen werden wird. Ein Proletariat von etwa 20,000 verwegenen Menschen, das man hier wohl voraussetzen darf, ist eine nicht zu unterschätzende Menge, gegen die genügende Sicherheit bietende Maßregeln vollkommen gerechtfertigt sind.

München, 28. März (Schw. W.) Als gewöhnlich gut unterrichteter Quelle wird über die die Uniformirung der Armee betreffende Entschliessung des Königs, welche in den nächsten Tagen publizirt werden wird, folgendes mitgetheilt: Die Generale legen den Hut mit Federbusch ab und erhalten dafür den Helm; die Offiziere des Generalstabs werden statt der Achselknöpfe Spauletten tragen. Die Infanterieregimenter erhalten durchgehends schwarze Kragen, Armelaufsätze und Achselklappen, auf welche letzteren die Regimentsnummer mit gelber Schärpe aufgenäht ist; die Knöpfe und die Grabzeichen werden ebenfalls gelb sein, nur das Leibregiment hat weiße Knöpfe und statt der Regimentsnummer den Namenstag. Die Ulanen und Chevauligiers legen die roten Brustklappen ab, der Train bekommt zur Unterscheidung von der Artillerie hellblaue Kragen, die sämtlichen Militärbeamten statt des Hutes den Helm. Die Feldmützen aller Waffengattungen werden von Tuch nach der Farbe des Waffenrocks sein mit einem Unterrand nach der Farbe des Kragens und mit der kaiserlichen Kokarde; die Mützen der Mannschaften ohne Schirm. Nur die Mützen der Kavallerie ist weiß, doch verlieren diese die weißen Mäntel und erhalten graue. Der Schnitt der Uniform ist der selbige, doch mit verlängertem Schöß. Sämtliche Offiziere erhalten als Dienstzeichen eine blaue Schärpe. Zur Umgestaltung des Pakets und Geldbeförderungstarifs der bayrischen und württembergischen Posten wird nunmehr eine Kommission von Deputirten beider Postverwaltungen in Stuttgart zusammentreten. Der Tarif soll dabei bedeutend herabgesetzt werden. Zur Errichtung eines Monuments für die gefallenen deutschen Krieger, die auf dem hiesigen Friedhof beerdigt sind, bewilligte heute der Stadtmagistrat einstimmig dem Bildhauer Deßmann für die Ausführung in Stein 11,900 fl., ferner dem Erzgießer 5050 fl., nachdem das Metall zur Ausschmückung des Denkmals vom König geschenkt worden ist.

Bonn Rhein, 27. März, schreibt man dem „Deutsch. Woch.“

Der Bischof von Limburg hat zu die preussischen Bischöfe ein Rundschreiben gerichtet, worin er dieselben auffordert, den Katholiken den Eid auf die Verfassung zu verweigern, da die neuen kirchlichen Gesetze gegen das Dogma der Autonomie der Kirche verstoßen. Diese Verbot soll schon vor Publikation der Gesetze erlassen werden, und dürfte die kirchliche allina ratio zur Verhinderung derselben sein. (Beziehung erforderlich, übrigens geschicklich. Bischof Plam zu denjenigen deutschen Geistlichen, welche ihre theol. Studien in Rom selbst bei den dortigen Jesuiten gemacht haben.)

Köln Rhein, 30. März. Von betrübtester Seite theilt man uns spezen mit, daß in nächster Zeit Delegirte der altkatholischen Gemeinden aus dem südlichen und westlichen Deutschland in unserer Nähe — vielleicht in Köln — zu einer Konferenz zusammentreten werden, in welcher die Wahl zweier altkatholischer Bischöfe vorgenommen werden soll. Bereits werden Namen genannt, mit deren Wiedererhebung wir aber aus begründeten Gründen noch zurückhalten.

Braunschweig, 28. März. In Folge der zwischen Regierung und Landesversammlung früher in vertraulichen Verhandlungen erfolgten Vereinbarung ist heute der Landesversammlung in öffentlicher Sitzung folgender (telegraphisch bereits signalisirter) Gesetzentwurf mit Kommissionsbericht vorgelegt worden:

Von Gottes Gnaden, Wir, Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, erlassen mit Zustimmung der Landesversammlung das nachfolgende Gesetz. Um Vorsehe zu treffen, daß im Falle der Erhebung des Thrones des Herzogthums die in der durch die Reichsverfassung verkündeten Selbständigkeit des Landes einträgliche verfassungsmäßige Verwaltung selbst dann keine Störung erleide, wenn etwa und so lange dem Regierungssmittre des erbrechenden regierungsfähigen Thronfolgers Hindernisse entgegenstehen, wird unter Garantie Sr. Majestät des Deutschen Kaisers verfügt wie folgt: § 1. In der eventuellen Erhebung des Thrones der berechnete, regierungsfähige Thronerbe nach Abrechnung der Aufsicht des Staatsministeriums und der Landesversammlung oder deren Ausschusses beider, die Regierung des Landes unmittelbar zu übernehmen, so tritt eine Regentenschaft durch einen Regenten ein, welcher die Regierung mit allen Einzel-

Regierungsangelegenheiten zugehörigen Rechten und obliegenden Pflichten bis zum Regierungsantritt des Thronfolgers zu führen hat. § 2. Für den im § 1. bezeichneten Fall, wolle der im Einverständnisse mit der Landesversammlung, Sr. Majestät, dem jetzt regierenden Großherzog von Oldenburg, nach eingeholter beschlüssiger Zustimmung zum Regenten hierdurch ernennen. § 3. Wenn bei noch nicht eingetretener Thronerhebung der ernannte Regent die Regentenschaft ausschlägt oder aus irgend einem andern Grunde die Regentenschaft Erhebung unwillig wird, so werden die im Einverständnisse mit der Landesversammlung der Regenten anderweitig ernennen und zwar aus den regierenden Fürsten der zum Deutschen Reich gehörenden Staaten. § 4. Im Falle dagegen nach bereits eingetretener Thronerhebung eine neue Regentenwahl unter der im § 3. gedachten Voraussetzung nöthig wird, wählt die Landesversammlung auf Vorschlag des Staatsministeriums der Regenten aus den regierenden Fürsten der zum Deutschen Reich gehörenden Staaten. In diesem Falle wird die Wahl durch eine gemeinschaftliche Beratung der stimmfähigen Mitglieder des Staatsministeriums und einer von der Landesversammlung zu ernennenden Deputation vorbereitet. Eine im vorbeschriebenen Falle etwa notwendige Wiederholung der Wahl findet in gleicher Weise statt. § 5. Dem Regenten ist unbenommen, mit den Regierungsgeschäften einen Statthalter widerwillig zu beauftragen. § 6. Die zur Zeit der Erhebung der Thronfolge im Amte befindlichen Beamten, die Mitglieder des Staatsministeriums führen ihre Geschäfte fort, bis der Regent eine Aenderung beschließt. § 7. Für den Bedarf des Regenten in dem durch die §§ 169 und 170 der neuen Landesverfassung von 1852 bestimmten Umfange wird die zur Bekräftigung der Bedürfnisse des Landesfürsten vom Reinertrage des Kammergutes vorzugsweise vorbehaltene Summe dem Regenten für die Dauer der Regentenschaft zur Disposition gestellt.

Berlin, 29. März, Reichstag. Die Delbrück'sche Erklärung auf die Böhische Interpellation lautet: „Das Reichskanzleramt hat einen Gesetzentwurf über die Zivilstandskarte ausgearbeitet. Bei dem Kaiser wird nunmehr der Antrag gestellt werden, dem Bundesrathe und Reichstage den Entwurf demnächst zur verfassungsmäßigen Genehmigung vorzulegen.“ In fortgesetzter erster Lesung des Münzgesetzes, wobei Delbrück die rascheste Einziehung der großen Silbermünzen zusichert und Bamberger von der Regierung Erklärungen über das Bankgesetz und die Ausschließung der österreichischen Gulden für den Beginn der zweiten Lesung erbittet, wird die Verweisung an eine Kommission fast einstimmig abgelehnt und die zweite Lesung im Plenum beschlossen.

Berlin, 29. März. Die „Kreuz-Ztg.“ vernimmt, daß gestern die erste Vernehmung des Geh. Rath. W. Zerner durch den Kammergerichtsrath Steinhäuser stattgefunden hat. Der „Reichsanzeiger“ publizirt die Ernennung Achenbachs zum Unterstaatssekretär im Handelsministerium.

Berlin, 29. März. (Köln. Ztg.) Wie man nachträglich hört, hat ein russisches Rundschreiben vom Anfange dieses Monats geäußert, daß bezüglich der in Spanien eingetretenen Veränderungen und da das bisherige Mandat der Gesandten Spaniens erloschen sei, diese letzteren im Einverständnisse mit den Großmächten als die Geschäfte in offiziellem Eigenschaft führend angesehen würden.

Berlin, 29. März. Ob eine Vorlage wegen Erhöhung der Tabaksteuer überhaupt an den Reichstag kommen wird, ist noch sehr fraglich. Ein den Berathungen anheimelnd nahe stehender Tabakskorrespondent der „Kreuz-Ztg.“ schreibt hierüber:

Der Beschluß der Kommission des Bundesrathes, welcher die Erhöhung der Tabaksteuer im Prinzip verwirft, hat nicht verfehlt, einen bedeutenden Eindruck hervorzuheben. Es ist zwar sehr leicht möglich, daß das Plenum des Bundesrathes zu anderen Beschlüssen kommt, als der vorbereitende Ausschuss, allein selbst in diesem Falle wäre die Wahrscheinlichkeit gering, daß die betreffende Vorlage bereits dem gegenwärtig tagenden Reichstage gemacht werden würde. Unter allen Umständen hat man aber der Opposition gegen die projektirte Steuermaßregel im Reichstage selbst einen großen Vorstoß geleistet, mancherlei schwebende Elemente derselben zugeführt. Mit dem Schwanken der Mächte auf eine tragende Weisheit im Reichstage wird aber auch die Neigung der Bundesregierungen geringer, die projektirte Maßregel im Reichstage verhandelt zu lassen und einschneidende Maßregeln beifalls auf eine keine Weisheit zu basiren. Einen bedeutenden Einfluss auf die Lösung dieser Frage wird ebenfalls der erwartende Ausweis über die Reichseinnahmen im Jahre 1873 haben. Der Betrag der Zölle und Verbrauchsabgaben wie der Reichseinnahmen wird beträchtliche Mehrerinnahmen nachweisen, was wiederum ein Gewicht gegen Erhöhung einer bestehenden Steuer in die Waagschale werfen wird. Die Höhe der Einnahmen aus Zöllen ist zum Theil aber wiederum dem Einflusse zuzuschreiben, welchen die Nachgiebigkeit von der beschlossenen Erhöhung der Tabaksteuer auf den Tabakexport geschuldet hat. Die Spekulation in dieser Branche ist eine ganz außerordentlich lockende, die Ausgänge der schwedischen Verhandlungen über die Steuererhöhung ist selbstverständlich auf die Chancen dieser Spekulation von maßgebendem Einflusse und damit ist der Kreis der Interessenten, die mit Spannung die endliche Entscheidung entgegenleben, noch ganz besonders erweitert.

Österreichische Monarchie.
Wien, 29. März. Dem Vernehmen nach ist bereits

die bestimmte Anzeige hier eingegangen, daß der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen, um der feierlichen Eröffnung der Ausstellung anzuwohnen, spätestens am 29. April in Wien eintreffen werde. Der Kronprinz wird in der Hofburg sein Quartier nehmen.

Italien.

Rom, 25. März. Die Abgeordnetenkammer hat gestern das Gesetz über die militärische Eintheilung des Königreichs durchberathen. Nach demselben werden errichtet: 7 Generalkommandos, 16 Divisionskommandos, 62 Bezirkskommandos; außerdem für die Artillerie: 6 Territorialkommandos und 12 Direktionen; für das Genie: 6 Territorialkommandos, 16 Direktionen; für die Intendantur: 16 Kommissariate, für jede Territorialdivision eins; für den Sanitätsdienst: 16 Direktionen, ebenfalls für jede Territorialdivision eine. Heute wurde in die Berathung des Gesetzes über die militärischen Gehalte und Bezüge eingetreten. — Ein Theil des vom Abg. Restelli erstatteten Berichts über das römische Klostersgesetz ist bereits der Druckerei der Kammer überwiesen worden; man hofft, daß der Bericht noch vor dem Beginn der Osterferien zur Vertheilung gelangen wird.

Rom, 29. März. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurden die Kommissionsanträge bezüglich der Wahlsteuer berathen; der Finanzminister Sella beantragte mehrfache Modifikationen derselben.

Frankreich.

Paris, 29. März. Es wird jetzt offiziell bestätigt, daß die partiellen Wahlen auf den 27. April ausgeschrieben werden sollen; nur die Wahlen des Rhônedepartements, wo das durch den Rücktritt des Hrn. v. Kaprade erlebte Mandat zu besetzen ist, soll die Wahl aus Rücksicht auf die dort herrschende Aufregung erst etwas später vor sich gehen. — Das „Journ. des Déb.“ erklärt, offenbar im Auftrage: „Einige Blätter haben Zweifel darüber geäußert, ob Hr. v. Rémusat, der Minister des Aeußern, die Kandidatur annehmen werde, welche ihm für die nächsten Wahlen von Paris angetragen worden ist. Diese Zweifel sind unbegründet. Hr. v. Rémusat hat diese Kandidatur nicht gesucht, aber er lehnt sie, wie wir uns freuen versichern zu können, auch nicht ab. Hr. v. Rémusat wird uns Gelegenheit geben, ihm, wenn nicht vollen Lohn abzustatten, so doch wenigstens ein Zeichen unserer Dankbarkeit und unseres Vertrauens zu geben. Noch einmal wird es Paris möglich sein, im Namen von ganz Frankreich das Wort zu führen.“ — In der gestrigen, sonst übrigens ganz bedeutungslosen Sitzung der Nationalversammlung wurden die Osterferien definitiv auf die Periode vom 5. April bis zum 19. Mai festgesetzt.

Ein Blatt hatte gemeldet, daß der Abg. Bamberger die Regierung interpelliren wollte, warum der Prozeß Bazaine so lange auf sich warten lasse, und ob es wahr sei, daß der Marschall provisorisch in Freiheit gesetzt werden soll. Der „Siècle“ erklärt diese Meldung für unbegründet. Es liege auch zu einer solchen Interpellation kein Grund vor; die Untersuchung sei beendet und der Bericht des General Rivière beantragt die Versetzung des Marschalls in Anklagezustand. Die Regierung habe für den Zeitpunkt der Eröffnung der Verhandlungen noch keine Entscheidung getroffen. Aber die sonst über diese Angelegenheit verbreiteten Gerüchte seien tendenziöse Ausstreunungen, welche keinen Glauben verdienen.

Der „Coraire“ veröffentlicht seine erste Liste der Subskription für die Besichtigung der Wiener Ausstellung durch französische Arbeiter; die Zeichnungen belaufen sich im Einschlusse mit jenen von 24 Gemeinderäthen und 54 Abgeordneten auf 3308 Fr. 50 Cent. — Hr. Dlozaga, der spanische Botschafter, hat (und diesmal, wie es scheint, ernstlich) seine Demission nach Madrid geschickt. Die spanische Regierung hat, wie der „Moniteur“ erfährt, intirett bei Hrn. Thiers anfragen lassen, ob ihm die Persönlichkeit des Hrn. Dreuse für den Botschafterposten genehm sei; Hr. Thiers hat es aber bis jetzt vermieden, eine Antwort zu geben.

Graf Bisthum, der neue Gesandte Oesterreich-Ungarns in Madrid, welcher bisher durch ein Zugleiden in Paris zurückgehalten worden war, ist so eben nach Madrid abgereist. Einige Blätter, bemerkt das „Memor. diplomat.“, hatten behauptet, daß die Versetzung des Hrn. v. Bisthum nach Madrid eine Art von Unnade sei und daß die Wiener Regierung ihn absichtlich von den Geschäften fern halte. Dem ist nicht so. Unter dem Ministerium des Grafen Beust, seines Sohners und Freundes, hatte Hr. v. Bisthum allerdings noch mehr Einfluß, weil der ehemalige Reichskanzler ihn zu Allem und namentlich zu den schwierigsten Geschäften verwendete. Aber auch jetzt erfreut er sich der Gunst seines Souveräns, der seine hohen diplomatischen Fähigkeiten zu schätzen weiß. Der spanische Posten ist ganz für ihn geschaffen. — Gestern verstarb zu Paris im Alter von 71 Jahren Hr. Drtolan, der rühmlichst bekannte Professor des Strafrechts an der Pariser Rechtschule.

Ueber die Unruhen von Rivesaltes wird nun folgendes Nähere gemeldet:

Der Präsekrath Richond hatte kaum um zwei Uhr die Operation der Auslösung begonnen, als auch schon eine kompakte und ungeordnete Menge in den Saal einbrach. Da Hr. Richond vergebens den Eindringlingen vorstellte, daß zur Auslösung vollkommene Ruhe nöthig sei, so gab er endlich der Gendarmen Befehl, den Saal zu räumen und nur die Leute aus St. Laurent-la-Salanne einzulassen, welche zuerst ziehen sollten. Dreißig Nummern wurden in aller Ruhe gezogen, aber draußen tobte die Menge weiter und ließ namentlich die größten Beleidigungen und Drohungen gegen die Gendarmen aus. Hr. Richond telegraphirte in Folge dessen nach Perpignan. Der Lärm dauerte fort; die Fensterhebeln der Mairie werden mit Steinen eingeworfen; Hr. Richond erscheint auf dem Ballon und sucht die Menge zu beschwichtigen; man schenkt ihm Gehör, aber sobald er verschwinden ist, beginnt der Lärm auf's neue. Endlich rücken die Gendarmen aus und suchen den Platz zu räumen; sie werden mit Steinwürfen empfangen und auf das größte Inultirt. Ihrem Hauptmann Gouturier fliegt ein schwerer Stein an den Kopf, so daß er in seinem Blute schwimmend zusammenbricht. Auf diesen Anblick geben die Gendarmen Feuer und hauen in die Menge ein. Ein junger Mensch von 18 Jahren wird durch eine Kugel, die ihm durch den Mund geht, zu Boden gestreut, einem Manne von etwa 50 Jahren der Kopf mit einem Säbelhieb gehalten, mehrere Andere werden verwundet und der Platz ist im Nu geräumt. Die Aufreher wollen jetzt die beiden Leichen in feierlichem Zuge durch die Stadt tragen und zu neuerlichem Erbz aufreizen. In diesem Augenblick trifft aber der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter mit einer Schwadron Husaren unter Anführung des Oberleutnants Barret und bald darauf ein Bataillon vom 15. Linienregiment ein; die Mairie wird militärisch besetzt und die Soldaten werden bei den Einwohnern einquartiert. Damit und mit der Verpachtung von acht Hauptgebäuden ist die Ruhe wieder hergestellt und die Operation der Auslösung kann fortgesetzt werden.

Zu ähnlichen, nur minder blutigen Kaufereien gab diese Operation in den Ortschaften St. Mamert und in Perpignan selbst Anlaß. Ueber die eigentlichen Motive dieser Konflikte schweigen die Berichte und es ist nicht ersichtlich, ob die Menge sich gegen die Affentirung empört oder nur ihrem Widerwillen gegen die Gendarmen Ausdruck gegeben hat. Das Letztere ist wahrscheinlicher, da die Gendarmen in jenen Gegenden als Erbsünde des Kaiserreichs, als „Badinguets“, wie der Böbel von St. Mamert sie auch anrief, sehr unpopulär sind.

Paris, 29. März. Zwei Zeitungen, darunter die „Gazette du Midi“ von Marseille, werden wegen Eröffnung einer Subskription für die Karlisten gerichtlich verfolgt.

Verailles, 29. März. In der Nationalversammlung fand die Diskussion bezüglich der Ausweisung des Prinzen Napoleon statt. Dufaure fordert im Namen der Regierung die Annahme einer einfachen Tagesordnung und erklärt sich gegen die Tagesordnung der Kommission. Die Regierung habe die Ausweisung der Prinzessin Clotilde nicht verfügt; der Prinz Napoleon sei nach Frankreich in einem Augenblicke gekommen, wo andere Ereignisse die Ordnung gestört hätten, seine Anwesenheit sei aber gefährlich gewesen, er habe mit einem einfachen Bürger nicht in gleiche Linie gestellt werden können, da die Familie der Bonapartes das Absetzungsdekret, welches von der Nationalversammlung ausgesprochen, nicht anerkenne und erkläre, daß das Kaiserthum nur suspendirt sei. D'Espere tritt nachdrücklich für die Beschlässe der Kommission ein; die Regierung habe in dem Absetzungsdekret kein Verbannungsdekret erblicken können. Der Justizminister ergreift nochmals das Wort, um das Verfahren der Regierung zu verteidigen; letztere habe nicht die Hilfsmittel, welche allen andern Regierungen zu Gebote ständen. Der Minister legt einen Entwurf vor, durch welchen den Mitgliedern der Familie Bonaparte der Aufenthalt in Frankreich ohne Ermächtigung der Regierung unterjagt wird. Goulard erneuert im Namen der Regierung die Erklärung, sie könne heute nur die einfache Tagesordnung annehmen. Die Kommission beharrt bei ihrem Beschluß. Nach einer langen Pause, während welcher die Minister von lebhaft diskutirenden Gruppen umgeben sind, wird die einfache Tagesordnung mit 347 gegen 291 Stimmen angenommen.

Spanien.

Madrid, 27. März. Mit dem Kommunismus in Extremadura ist es noch nicht zu Ende. Es werden neue Ausschreitungen aus Fuente de Cantos, Valencia del Rombuy und andern Orten gemeldet. In und um Burquillos sind bisher im Ganzen 17 Landhäuser niedergebrannt worden. Die Aufreher zwangen die Grundbesitzer, Cessionsurkunden zu unterschreiben und selbst zuzusehen, wie ihre Räume niedergehauen wurden; hin und wieder mußten sie selbst bei diesen Werken der Zerstörung Hand anlegen. In einer „amtlichen Bekanntmachung“ wurden darauf alle Grundstücke für Gemeinde-Eigentum erklärt. Ein Gutbesitzer aus Balverde, der einige Kühe auf seine Wiesen im Gemeindebezirke Burquillos sandte, mußte für diese Nichtanerkennung des neuen Evangeliums eine schwere Geldbuße zahlen. Nicht viel beruhigender als diese lästlichen Vorgänge in Extremadura ist die Erscheinung, daß in den Städten Andalusens jetzt die bedenklichsten Elemente sich an die Spitze schwingen. So ist als Oberbürgermeister der „culto Cadix“ jetzt der junge Fermín Salvochea eingeführt worden, der bekannte Anführer aller revolutionären Bewegungen in und um Cadix während der letzten 5 Jahre, einer der Häßlichsten unter den rothen Republikanern.

Madrid, 28. März. Der Kriegsminister erklärte, sein Portefeuille beibehalten zu wollen, wenn die frühere Organisation der Artillerie wiederhergestellt würde; die Regierung gestand dies zu. — Wie verlautet, will dieselbe Serrano zum Oberbefehlshaber der ganzen Armee ernennen, mit der Aufgabe, die Disziplin wiederherzustellen.

— Einem Privatschreiben aus Sevilla, welches die „Rdin. Ztg.“ mittheilt, entnehmen wir Folgendes:

... Eine gleiche Anarchie, wie bei der Post, herrscht jetzt bei der Justiz, Polizei, kurz in Allem und Jedem. Gesetz und Recht kennen wir nicht mehr, Ordnung ist ein überwundener Standpunkt, und die schrankenlose Willkürherrschaft erweist uns seit Wochen. Es ist nur ein Glück, daß die Lebensmittel jetzt sehr wohlfeil sind, die Spanier der unteren Volksschichten von einer fast ungläublichen Mäßigkeit in allen materiellen Genüssen sind und das Vaster des Trunkes mit allen seinen üblen Folgen nicht kennen. Bis jetzt ist die Sicherheit des persönlichen Eigentums hier ziemlich leidlich geblieben und geradezu Plünderungen sind nicht vorgekommen. Freilich muß man sich gefallen lassen, daß oft an 10–20 sogenannte „Freiwillige der Republik“ ohne weiteres in das Haus bringen, mit der Anforderung: „Geh und zu essen und zu trinken, denn wir haben Hunger und Durst und kein Geld.“ Doch sind sie mit einem Schlauch Wein und einer Schüssel Olla podrida oder Erbsen in Del und etwas Knoblauchwurst stets zufrieden und eisernen sich dann mit höflichem Dank. Genjo kommen

Soldaten, die willkürlich ihre Regimenter verlassen und in ihre Heimath zurückkehren, häufig mit Wehr und Waffen in das Haus und verlangen, zwar höflich aber bestimmt, einen Beitrag zur Reise, und sind mit 2–3 Reales stets zufrieden gestellt. Daß täglich mehrere Mordthaten vorkommen, ist eine allgewöhnliche Sache, und die Thäter keine Polizei mehr besitzen, so denkt auch Niemand daran, die Thäter zu verfolgen oder gar zu bestrafen. Wozu hätten wir denn jetzt eine Republik, wenn nicht Jeder die Freiheit haben sollte, einem ihm verhassten Menschen einen Dolchstich in den Leib zu versetzen? Die Autorität von Behörden kennen wir nicht mehr, und auch die Arme löst sich allmählich ganz auf. Meine ganze Kompagnie besteht noch kaum aus 20 Mann, und ich wundere mich, daß diese auch nicht schon fortgelassen sind, denn ich besitze nicht die mindesten Mittel, um sie zu halten“, sagte mir vorheffen ein befreundeter Hauptmann eines Infanterieregiments. Da den sogenannten „Freiwilligen der Republik“, einer Bande, die bisher noch nichts Anderes gethan hat, als Lärm zu machen und mit wildem Getrüll in den Straßen umherzutoben, ein fast vier Mal höherer Sold versprochen ist, als solchen die Soldaten des regulären Militärs erhalten, so finden letztere, wenn sie überhaupt dienen wollen, es viel bequemer, einfach ihre Truppenheile zu verlassen und sich als Freiwillige zu melden, wofür sie dann noch als Patrioten begrüßt werden. Wirklichen Sold haben übrigens weder die Freiwilligen noch die regulären Soldaten empfangen, und ich wüßte auch nicht, wer ihnen solchen Gehalts bezahlen sollte, da die Staatseassen sämmtlich leer sind und keinen Pefeta enthalten. Wer sollte jetzt auch wohl in ganz Spanien sibirisch genug sein, Steuern oder Abgaben zu zahlen, und welche Schürbe gebe es, die ihn dazu anhalten wollte? Handel und Verkehr haben gänzlich aufgehört, Niemand kauft, was nicht zu den allernöthigsten Lebensbedürfnissen gehört, und Keiner denkt daran, alte Schulden zu bezahlen oder gar Kredit zu geben. Unser Haus hat hier in Sevilla und Umgegend mindestens für 50,000 Pefetas Forderungen und größtentheils an sichere Leute ausstehend, und doch haben wir seit Eröffnung dieser glorreichen Republik auch noch nicht 1000 Pefetas eintreiben können, und werden, wenn dies so fortgeht, auch wohl nichts erhalten, da alle Besizenden bald gänzlich bankrott sein dürften. Wir haben daher schleunigt nach England geschrieben, uns nicht die mindesten Baaren mehr zu schicken, verpachten alle unsere Vorräthe sorgfältig und erwarten sehnlich eine sichere Wasserzusage, um solche auf dem Quabalkquvir nach Cadix und dann nach Gibraltar zu befördern. Auch von unserem Hause in Barcelona sind gleiche Nachrichten eingetroffen, und soll es dort noch schlimmer als hier in Sevilla aussehn, wenn dies überhaupt möglich ist. Was die Zukunft von Spanien sein wird? Ja, wenn man das wüßte! Eines nur ist gewiß: eine vollständige Anarchie in der Gegenwart und ein langer, blutiger, bis zur äußersten Erschöpfung geführter Bürgerkrieg für die nächste Zukunft. Wer darin aber Sieger bleiben wird? Wer kann es wissen? Die einzigen Behörden, welche Macht und Ansehen besitzen, sind die Geistlichen auf dem ländlichen Lande. Diese beherrschen unbedingt die Frauen und durch diese wieder, wie bei allen romanischen Völkern, auch die Männer. Was der Geistliche im Dorfe sagt, hat dort unbedingt Geltung, der Bauer greift auf seinen Befehl so gleich zur Waffe und opfert gern die letzten Pefetas, wenn er auch für den Staat keinen Real hat. Die Geistlichen verhalten sich augenblicklich noch ganz passiv, handeln auf höhere Weisung und will augenscheinlich die Anarchie noch sich steigern lassen, um dann im günstigen Augenblicke mit erneuerter Macht loszubringen. Karlistische Agenten durchziehen jetzt das flache Land und werden von den Geistlichen möglichst gehütet und in ihren Plänen gefördert. Von den in Sevilla garnisonirenden Regimenten sind mindestens schon 4 bis 500 Mann, die aus Diebaha gebürtig sind, fortgegangen mit der offen ausgesprochenen Absicht, in karlistische Banden einzutreten, und viele Offiziere folgen diesem Beispiel. Auf der andern Seite greift in den größten Städten unter dem Böbel der Kommunismus immer mehr um sich, und Agenten der Internationale reisen umher und predigen ihre Lehre, die um so mehr Eingang findet, da in den Städten alle Fabriken und Geschäfte fast gänzlich geschlossen wurden und somit eine zahlreiche Menge sich in Müßiggang und Noth umhertreibt. Auch unser Haus hat alle Ablader, Speicherarbeiter und Diener entlassen, da absolut nicht das Mindeste mehr für sie zu thun war, doch zahlen wir ihnen, so lange unsere Kasse selbst nicht gänzlich geleert ist, vorläufig noch die Hälfte des bisherigen Gehalts. Dies sind jetzt schon die Segnungen der Republik in Spanien, und die Zukunft wird noch viel ärgerere bringen. Was die Nationalversammlung in Madrid schwagt und wieder schwagt, darum kümmert sich kein Mensch hier, denn sie genießt weder Achtung noch Autorität und hat die nicht mindeste Macht, irgend einen Beschluß durchzuführen. ...

Dänemark.

Kopenhagen, 29. März. In dem Prozesse gegen die Führer der Sozialisten wurden Großmeister zu sechs-jähriger, Geleß zu fünfjähriger, Brix zu vierjähriger Strafarbeit verurtheilt.

Kopenhagen, 29. März. Die Maßregeln gegen die Einschleppung der Kinderpest sind Großbritannien gegenüber heute aufgehoben worden.

Rusland und Polen.

St. Petersburg, 29. März. Der Kaiser hat den Kaufmann Bogrehoff als Bürgermeister der Stadt Petersburg bestätigt. — Die russische „St. Petersb. Ztg.“ ist von dem Minister des Innern Timaschew wegen sozialistischer Tendenz auf vier Monate suspendirt worden.

Ägypten.

Port Said, 28. März. Der italienische Dampfer „India“, welcher im Suezkanal gestrandet war, ist ohne Schaden wieder flott gemacht worden und hat seine Fahrt nach dem Mittelmeere fortgesetzt.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 31. März. Vorliegender Nachricht zufolge haben die franzö. Bahnen die Annahme von Gütern zur Beförderung nach Spanien bis auf weiteres eingestellt.

Heidelberg, 30. März. Auf einer unterhalb Handbüschheim gelegenen Wiese hatte sich gestern Nachmittag nicht nur betraute die ganze hiesige englische Kolonie, sondern auch ein zahlreiches deutsches Publikum zusammengefunden, um den verschiedenen Leibesübungen der jungen Engländer zuzusehn, deren Statistiken unter dem vielversprechenden Namen „athletischer Spiele“ (athletic sports) ...

Bekannt gemacht worden war. Der grüne Schaulap mit seinen Fahnen, vielen Droschken und einer gepulverten Damenwelt bot bei dem prächtigen Wetter ein heiteres und belebtes, einigermaßen an die Pfingstfeier Septembertage erinnerndes Bild und die tüchtigen Leistungen der jungen Gogländer im Ballwerfen, Wettlaufen ohne und mit Hindernissen der verschiedensten Art, im Springen über Gräben, Schützen eiserner Kugeln und dergl. gaben nicht minder Zeugnis von kräftigem Körper als von fleißigen Übungen. Daß auf dem Spielplatz auch für Erfrischungen gesorgt war, ermöglichte den Zuschauern langes Ausdauern trotz brennender Sonnenhitze.

Helldorf, 30. März. Hr. Dr. Burmeister, welcher jüngst die Bewohner der Residenz mit seinen Feind-Reiter-Vorlesungen erfreute, wird dem Vernehmen nach auch hier eine solche halten, und sehen wir diesem Genusse nach dem vortheilhaftesten Urtheile, welches die Karlsruher Blätter über die Leistungen des Hrn. Burmeister fällen, mit Vergnügen entgegen. — Damit die Agitation nicht aufhöre, wird die sozial-demokratische Arbeiterpartei morgen Abend schon wieder eine Versammlung abhalten. Da sie das Programm ihrer Partei auf die Tagesordnung gesetzt hat, so scheint es beinahe, als ob die Herren über diesen Kardinalpunkt noch nicht ganz im Klaren seien. — Im Laufe der letzten Woche wurde abermals ein männlicher Leichnam unterhalb der Bergheimer Mühle im Neckar aufgefunden. Es war ein sehr kräftiger, anscheinend 24 Jahre alter Mann, dessen Persönlichkeit bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte.

Mannheim, 29. März. (Mmh. J.) Heute fand eine öffentliche Versteigerung von Bauplätzen auf dem neuen Stadterrain jenseits des Neckars durch die Gemeinde statt. Es wurden vier Plätze die Maße zu 40 und 50 fl. versteigert. Bei der Versteigerung von sechs Bauplätzen der Rheinischen Baugesellschaft gingen wegen Mangel an Steigwilligen die Gebote nicht über 300 fl. zu welchem Preise nicht tauglich werden konnte, weshalb die Versteigerung abgebrochen wurde.

Mannheim, 29. März. In der letzten öffentlichen Sitzung des Gemeinderaths fand eine lebhafteste Debatte über die Anstellung eines Direktors der Volksschulen statt. Diese Anstellung war längst beabsichtigt, dabei aber nicht vorgelegen worden, ob solche mit Staatsdiener-Eigenschaft, wie dies § 1 des Schulgesetzes zuläßt, erfolgen solle. Im Dis-Schulrath hatte man anerkannt, daß die Verleihung der Staatsdiener-Eigenschaft eine größere Betheiligung tüchtiger Kräfte bei der Bewerbung hervorgerufen werde, war aber nicht schlüssig geworden. Im Gemeinderath traten sich zwei Ansichten scharf gegenüber; die eine theilte jene Erwägung, die andere betonte die Selbstständigkeit der Gemeinde, welche volle Freiheit der Wahl erfordere. Schließlich sprachen sich 8 Stimmen für Anstellung mit Staatsdiener-Eigenschaft, 6 für freie Wahl der Gemeinde aus, und wird nun der Gemeinderath mit dem Dis-Schulrath das Weitere in erster Rangesung vornehmen. — Das Anerbieten des Staats, die unsere Stadt durchziehenden Hauptstraßen zur Unterhaltung zu übernehmen gegen Aufhebung des Pfahngeldes, wurde zurückgewiesen; die betreffenden Straßen sollen in den Ortsteil übernommen werden. — Das entworfene Dreifach über den Besuch der Gewerkschule wurde genehmigt und wird der Staatsbehörde vorgelegt werden.

Mannheim, 29. März. Die heutige Generalversammlung der Badischen Bank setzte die Dividende pro 1872 auf 21 fl. per Aktie oder 6 Proz. fest und bestimmte die antizipirte Auszahlung derselben am 1. Mai d. J.

Mannheim, 30. März. Die weiten Räume der Trinitatis-Kirche waren gestern Abend trotz ungünstiger Beleuchtung dicht gefüllt, da das angekündigte Kirchenkonzert des Chororganisten Barner bedeutende Zusätze enthielt. Die Leistungen entsprachen auch durchaus den Erwartungen. Die Meisterschaft Barner's auf der Orgel, welche schon längst bekannt ist, fand in der großen Toccata von Seb. Bach, einem Anbante von Schubert, Romane von Beethoven (bei welchen beiden Stücken Hofmeister's Hölzel als Cellist in anerkannter Weise mitwirkte), in einem Konzerte von Eölyer und einer eigenen Komposition (Siegesfanfare) ein reiches Feld zur Betätigung. Die Gesangsvorträge der Frau Brulliot-Masius (Ave Maria von Cherubini, Arie „Mein gläubiges Herz“ von Seb. Bach) und des Hrn. Stolzenberg (Salve Regina von Schubert und Recitativo und Arie aus Mendelssohn's Etiae) vereinigten sich mit dem instrumentalen Theile des Konzerts zu nachhalliger Gesamtwirkung, und lernten wir mit Vergnügen in Frau Brulliot-Masius eine Sopranistin von sympathischem Vortrage kennen.

Tauberscheid, 29. März. (Taub.) Heute passirt, wie wir hören, Herzog Karl Ludwig von Oesterreich die hiesige Station auf dem Wege nach Bronnbach, wo seine Verlobung mit der Herzogin von Pragana stattfinden soll.

Karlsruhe, 30. März. Auf den in No. 78 der „Bad. Landeszeit.“ erschienenen Artikel, die Wahl des Hauptmanns der hiesigen freiwilligen Feuerwehr betreffend, ist folgendes zu entgegnen: wenn der betr. Korrespondent so gut unterrichtet sein will, müßte er auch wissen, daß die Minorität der Feuerwehr durchaus keine Persönlichkeiten im Auge hatte, als sie sich gegen die Wahl erklärte. Es wird vielmehr die Wahl nur beanstandet, weil 1. die Vorbereitungen zur Wahl selbst nicht wie üblich getroffen worden ist, 2. einige Mitglieder gar nicht eingeladen wurden und 3. weil die Wahl auf Dienstag den 25. ds. Morgens 10 1/2 Uhr angelegt war, in Folge Protestes eines Theils der Feuerwehr aber abbestellt und nachdem ein Theil der Wähler den Wahlplatz verlassen hatte, die Wahl um 11 Uhr dennoch vorgenommen wurde. Angelegt wurde die Wahl den meisten Mitgliedern erst Montag Mittags; ausgeschrieben wurde sie gar nicht.

Freiburg, 27. März. (Schw. M.) Der hiesige Alt-Katholiken-Verein beabsichtigt die Aufstellung und Verfertigung eines Programms, worin die Grundansichten und Tendenzen der Alt-Katholiken bestimmt formulirt werden sollen.

Freiburg, 30. März. Heute früh begab sich eine Deputation, bestehend aus dem Hrn. Landeskommissar und Stadtdirektor, Vertretern des Kreis- und Hofgerichts, der Universität und der Gemeindebehörden, zu Sr. Excellenz dem Hrn. Generalleutnant v. Sillmer, um ihm einestheils zu seiner Erhebung auf den wichtigen Posten des neuen Reichslandeshauptmanns Glück zu wünschen, anderentheils aber ihm das ausdrückliche Bedauern auszusprechen, welches ungetheilt in allen Kreisen unserer Stadt über seinen Weggang empfunden wird. Hr. Präsident Hecker gab durchaus nur diesem allgemeinen Gefühl Ausdruck, indem er hervorhob, wie es vor Allem der ächt humanen Gesinnung, dem unbetrübten Gerechtigkeitsfinn, dem warmen, allen hiesigen Verhältnissen entgegengebrachten Interesse des Scheidenden zu danken sei, daß alle etwa vorhandene gegenseitige Regung zwischen Süd und Nord sich zu ungehörter Harmonie aufgelöst hätten. Redner hat den Scheidenden, der Hauptstadt des Reichslands, die ihm stete ein dankbares Andenken bewahren werde, auch in der Ferne einsetzt zu sein. Auf diese mit Wärme gesprochenen Worte des Hrn. Präsidenten erwiderte der würdige General in sichtbarer Rührung, indem er in bekannter bescheidener Weise alles Verdienst nur dem ihm von allen Seiten gewordenen freundlichen Entgegenkommen zuschrieb und auch seinerseits seine Gefühle beim Scheiden aus ihm so lieb gewordenen Verhältnissen aussprach. Wir wissen, daß die ehemals badische Division, vor Allem das hiesige Regiment, welches das Glück hatte, ihren Führer im Felde noch näher kennen zu lernen, diesen mit nicht minderen Schmerz scheiden sieht, und es sollen, wie wir vernahmen, diese Gefühle bei dem gestrigen Abschiedsfeiern im Offiziers-Kasino den lebhaftesten Ausdruck gefunden haben. So möge denn der verehrte Mann in seinem neuen Wirkungskreis die Segenswünsche unserer ganzen Bevölkerung und das Bewußtsein mitnehmen, daß er nicht nur im Kriege, sondern auch im Frieden zur Festigung des Deutschen Reichs das Seine redlich beigetragen habe.

Konstanz, 29. März. (Konst. J.) Die Konferenzen bezüglich der Tieflegung der Untersee-Hochwasser sind gestern zu Ende gegangen. Soviel man vernimmt, ist das Resultat ein günstiges, indem die Möglichkeit der Tieflegung nun auch von schweizerischer Seite anerkannt wurde. Die Verlesung der Untersee-Ufer durch die Kommission dürfte hierzu wesentlich beigetragen haben. In welcher Weise das Abstufungsprofil des Rheines bei Eching und bei Stein zu verbessern sein wird, darüber ist noch kein Beschluß gefaßt, da zuvor die Vorarbeiten vervollständigt werden sollen. Die Sache ist nun aber einmal im Flusse und es ist ausdrücklicher Beschluß der Konferenz, daß sie weiter verfolgt werden soll. — Glaubwürdiger Mitteilung zufolge beabsichtigen die Besitzer der Macaire'schen Insel die Gebäulichkeiten auf derselben zu einem großen Hotel umzugestalten. Dieser Plan ist im Interesse der Stadt sehr zu begrüßen, da wir solcher Hotels nicht genug haben können, wenn man den Strom der Fremden hier zum Steigen bringen will. — Für das in Neubausen zu errichtende Badhotel sind bis jetzt 80,000 Thlr. gezeichnet.

Vermischte Nachrichten.

Solothurn. Nach dem „Anzeiger“ hat der residierende Dompfarrer eine Eingabe an das Obergericht gemacht, in welcher derselbe die Anzeige gemacht wird, daß der ganze Betrag des Legates Linde durch vorhanbene und hiesig eingeschriebene Wertpapiere, welche vom Senat Titel um Titel eingesehen worden sind, gedeckt und repräsentirt ist. Mit diesem Zeugnis wird die gerichtliche Kognition der Sache nicht überflüssig.

Paris, 29. März. Das dritte Kriegsgericht von Versailles hat gestern Felix Byat der Theilnahme an der Ermordung der Geistesfürstlich erkannt und in contumaciam zum Tode verurtheilt.

Brüssel, 30. März. Die hiesige Nationalbank hat den Diskont von 3/4 auf 4 Proz. erhöht.

Wasschrift.

Berlin, 30. März. Die Kaiserin und Königin gedenkt gleich nach dem Osterfeste einen mehrtägigen Aufenthalt in Koblenz zu nehmen und sich dann zum Gebrauch einer Frühjahrskur nach Baden-Baden zu begeben. Die Abreise des Kaisers und Königs nach St. Petersburg ist nunmehr auf den 24. April angesetzt. Höchstwahrscheinlich wird etwa 10 Tage am kais. russischen Hofe verbleiben und dann nach Berlin zurückkehren. Ueber den Termin für den von Sr. Maj. beabsichtigten Besuch am kais. österreichischen Hofe sind noch keine festen Bestimmungen getroffen.

Dresden, 31. März. Die „Dresdner Nachr.“ melden: Das Justizministerium hat das Gesuch Bebel's, ihn während der Reichstags-Session aus der Haft zu beurlauben, einfach abgelehnt.

München, 31. März. Die angeblich von einem preussischen Kavalleriegeneral hier geführten Unterhandlungen über einen näheren Anschluß der bayerischen Armee an das Reichsheer werden heute offiziell in Abrede gestellt.

Dufareff, 30. März. Bei der Kammer ist von 30 Deputirten der Antrag eingebracht worden, die rumänischen Bagnen aus Bukarpass, am Koffenburmpass, bei Doemoes und bei Tirguocina in die ungarischen Bagnen einmünden zu lassen und zu den Terraintudien für diese Anschlußpunkte der Regierung einen Kredit von 150,000 Kreuz zu erteilen. Der Antrag wurde an eine Kommission verwiesen.

Bern, 30. März. Die kathol. Geistlichen des Berner Jura haben in einer in Courrenzlin (deutsch Kennendorf) abgehaltenen Versammlung den Beschluß gefaßt, auf ihrem Widerstande gegen die Anordnungen der Regierung zu beharren. Ein aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag auf Zurückziehung des gegen die Diözesanbeschlässe erhobenen Protestes blieb bei der Abstimmung in der Minorität. — Mit Rücksicht auf die obwaltenden dormaligen Verhältnisse ist vom Berner Grossen Rathe die Einführung der Zivildienste im Berner Jura beschlossen worden.

Rom, 30. März. Einer Meldung der „Opinione“ zufolge hat die Kommission zur Beratung der Gesetze über die kirchlichen Körperschaften ihren Bericht beendet. Derselbe enthält mehrere Abänderungen. Nach denselben sind die Erträge der Generalatshäuser, nach Abzug der Unterhaltungskosten, dem päpstl. Stuhl behufs Ausreicherung seiner Beziehungen mit den Orden des Auslands bestimmt. Die Ordensgenerale haben den Witzgenuss an dem Ertrage sowie an den von ihnen bewohnten Klostertheilen. Fremde hierortige Ordensinstitute werden auch weiterhin durch die bisherigen Administratoren verwaltet, müssen jedoch in einer Frist von 2 Jahren die Immobilien in italienische oder ausländische Rente konvertiren und sich zu neuen Gesellschaften konstituiren, welche zwar den gleichen Zweck verfolgen, sich jedoch den italienischen Gesetzen fügen müssen.

Paris, 30. März. Nach einer aus Madrid hier eingegangenen telegraph. Meldung beabsichtigen die Karlisten eine Anleihe von 100 Millionen (vermuthlich Reales) aufzunehmen.

Paris, 30. März. Der vormalige Marineminister Chasseloup Laubat ist heute plötzlich gestorben.

Madrid, 30. März. Die „Gazeta“ publizirt das Wahlgesetz. — Dem „Imparcial“ zufolge sind 500 Soldaten in Berga durch die Karlisten gefangen genommen worden. Ein unter den Soldaten ausgebrochener Aufstand wurde durch Zumarraga sofort unterdrückt. Zwischen Figueras, Serrano und Topete hat eine Zusammenkunft zur Besprechung über die Freiheit der Wahlen und über die Artillerie-Frage stattgefunden. — Die gestrige Versammlung von Mitgliedern der Internationale war wenig besucht und faßte keine Beschlüsse.

Das „Journ. de Malaga“ meldet, daß ein bewaffneter Haufe mehrere Häuser, auch dasjenige des italienischen Konsuls nach Waffen durchsucht habe; sämtliche Konsuln seien in Folge dessen zu einer Berathung zusammengetreten. — Der Gemeinderath von Cadix hat den Unterricht der Geistlichen in den Gemeindegemeinschaften abgeschafft.

Lissabon, 29. März. Ein vor kurzem zu Gunsten der nördlichen Eisenbahn-Gesellschaft gestellter Antrag hatte Seitens der Opposition Anlaß zu lebhaften Angriffen gegen das Ministerium gegeben, da zwei Mitglieder des Staatsministeriums dem Direktorium der genannten Gesellschaft angehörten. Die beiden Minister sind in Folge dessen aus dem Direktorium ausgeschieden und gilt die Stellung des Ministeriums hierdurch für neu befestigt.

St. Petersburg, 30. März. Das amtliche Blatt macht bekannt, daß die Zahl der in der Woche vom 9. bis 16. d. M. in Russland an der Cholera Verstorbenen 45 beträgt. — Heute zeigte der Thermometer 19 Grad Reaumur in der Sonne.

Frankfurter Kurszettel vom 31. März.

Staatspapiere.	
Deutschland 5% Bundesoblig.	Oesterreich 5% Papierrente
Breiten 4 1/2% Obligation 100%	3% Rente 64 1/2%
Baden 5% Obligationen 104	Burg 4% Obl. i. Fr. à 23 fr. 92 1/2%
4 1/2% 99 1/2%	Russland 5% Oblig. v. 1870
4% 93 1/2%	£ à 12. 90 1/2%
3 1/2% Oblig. v. 1842 87 1/2%	5% dto. v. 1871
Bayern 5% Obligationen 100 1/2%	Belgien 4 1/2% Obligationen 100 1/2%
4 1/2% 93 1/2%	Schweden 4 1/2% dto. i. Tlfr. 97 1/2%
Württemberg 5% Obligation. 100 1/2%	Schweiz 4 1/2% Ob. Oblig. 101 1/2%
4 1/2% 100 1/2%	4 1/2% Bern. Staatsobl. 98 1/2%
4% 93 1/2%	R.-Amerika 6% Bonds 1882
Raffau 4 1/2% Obligationen 100 1/2%	von 1862 95 1/2%
4% 95	6% dto. 1885r
Sachsen 5% Obligationen 105 1/2%	von 1865 96 1/2%
Gr. Hessen 5% Obligation. 102 1/2%	5% dto. 1904r
4% 98 1/2%	1 1/2% dto. v. 1864 95 1/2%
Oesterreich 5% Silberrente 66 1/2%	3% Spanische
3% 66 1/2%	Belle franz. Rente
	1872

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank	5% März. Orenb.-Pr. i. S. 83 1/2%
Frankf. Bank à 500 fl. 3% 145 1/2%	5% Böhm. Westb.-Pr. i. S. 86
Bankverein à 100 100	3% Elbab.-Pr. i. S. 1. Gm. 85 1/2%
	2. Gm. 84 1/2%
Deutsche Vereinsbank	137 1/2% dto. steuerf. neue 91 1/2%
Darmstädter Bank	470 3% dto. (Neumarkt-Nieb) 93 1/2%
Deferr. Nationalbank	1029 3% Pr.-Zoi.-Prior. steuerf. 92 1/2%
Deferr. Credit-Aktien 353 med. 359 1/2%	3% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68
Rheinische Creditbank	126 1/2% 3% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1868
Pfälzer Bank	101 1/2% 3% dtr. Nordwestb.-Pr. i. S. 92 1/2%
Stuttgarter Bank-Aktien	108 1/2% Borsalberger
Deferr.-deutsche Bank	124 1/2% 3% Ung. Ostb.-Prior. i. S. 71 1/2%
4 1/2% Bayer. Dtsk. à 200 fl. 123 1/2%	3% Ungar. Nordostb.-Prior. 75 1/2%
4 1/2% Pfälz. Warbahn 500 fl. 76 1/2%	3% Ungar. Galiz.
4% Ost. Rudwigsbahn	170 1/2% Ungar. Galiz. 78
3 1/2% Oberpfl. Eins. 350 fl. 76 1/2%	3% dtr. Süd.-Lomb.-Pr. i. S. 87 1/2%
5% dtr. Pr. Staatsb. 355 med. 356 1/2%	3% dtr. Staatsb.-Prior. 59 1/2%
5% dtr. Staatsb. 200 fl. 204 1/2%	3% dtr. Staatsb.-Prior. 59 1/2%
5% Nordwestb.-Pr. i. S. 228 1/2%	3% dtr. Staatsb.-Prior. 59 1/2%
5% Elbab.-Eins. à 200 fl. 257 1/2%	3% dtr. Staatsb.-Prior. 59 1/2%
5% dtr. Eins. 2. G. 200 fl. 182 1/2%	3% dtr. Staatsb.-Prior. 59 1/2%
5% dtr. Westb.-Pr. 200 fl. 251 1/2%	3% dtr. Staatsb.-Prior. 59 1/2%
5% dtr. Pr. Staatsb. steuerf. 239 1/2%	3% dtr. Staatsb.-Prior. 59 1/2%

Anleihenloose und Prämienanleihen.	
Bayer. 4% Prämien-Anl. 113 1/2%	Deutr. 4% 200 fl.-Loose 1864 96 1/2%
Badische 4% dto. 70	5% 500 fl.-Loose v. 1860 95 1/2%
3% 70	100 fl.-Loose von 1864 178 1/2%
Braunschw. 20-Jähr.-Loose 25 1/2%	Schweizer 10-Jähr.-Loose 15 1/2%
Großh. Hessische 50 fl.-Loose 57 1/2%	Hannövr. 10-Jähr.-Loose 10 1/2%
26 fl.-Loose 57 1/2%	Reininger fl. 7. 8 1/2%
Ansbaug-Gunzenhausen-Loose 14 1/2%	3% Oldenburg. Thlr.-40 fl.

Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterdam 100 fl. 4% l. S. 98	Preuss. Friedrichsd'or fl. 9.57-58
Berlin 60 Tlfr. 4 1/2% l. S. 105	Birolen 9.38-40
Bremen 180 R.-M. 3 1/2% l. S. 105 1/2%	Holländ. 10 fl. St. 9.52-54
Hamburg 180 R.-M. 5% l. S. 105	Ducaten 5.32-34
London 10 Pf. St. 4% l. S. 117 1/2%	20-Francs-Stück 9.20-21
Paris 200 Fr. 5% l. S. 92 1/2%	Engl. Sovereigns 11.47-49
Wien 100 fl. dtr. W. 5% l. S. 106 1/2%	Russische Imperial 9.40-42
	Dollars in Gold 2.25-26
Disconto l. S. 4%	Dollarcoupon
	Stimmung: schwankend. Schluß: Gelblich.

Berliner Börse, 31. März. Kredit 205 1/2%, Staatsbahn 204 1/2%, Lombarden 117, Amerikaner 96 1/2%, Ruminier 60, Post 117, Galizier 117, etc.

Wiener Börse, 31. März. Kredit 336.25, Staatsbahn 333, Lombarden 130.50, Papierrente —, Napoleonsd'or 8.72, Angloamerikaner 308.25, etc.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Hermann.

Großherzogliches Hoftheater.
Dienstag 1. Apr. 2. Quartal. 46. Abonnementsvorstellung. Deborah, Volks-Schauspiel in 4 Akten, von Rosenthal. Anfang 1/7 Uhr.

